

# Kartause Grünau

## Auf und ab der Wertheimer Klostergründung



Die Spessartkarte des Paul Pfinzing von 1562/94 zeigt detailliert die Kulturlandschaft um Schollbrunn. Der Ort selbst ist hier abgebildet (Schollbrunn) ebenso wie die Markuskapelle am Zusammenfluss von Haslochbach und Kropfbach. Der Kartause Grünau ist der heute noch existierende Fischweiher beigegeben und auch der ehemalige Gutshof Kirchelhof ist zu sehen.

Südlich der Apfel-Appel-Sprachgrenze - sprich des „Äppeläquators“ - liegt um Schollbrunn und Grünau, dem ehemaligen Kloster der Kartäuser, eine Kulturlandschaft, in die der Mensch seit über 750 Jahren gestaltend einwirkt. Dies wird an den Ruinen der Markuskapelle oder der Kartause Grünau fühlbar. Schollbrunn befindet sich im Grenzbereich der früheren Grafschaft Wertheim, dem Kurmainzer Spessart und dem Bistum Würzburg, weshalb der Dorfplatz „Dreimärker“ genannt wird.



Die ehemalige Kartause Grünau ist Idylle und Ausflugsziel zugleich.

Im Mittelalter war diese Gegend bereits intensiv genutzt, wie historisch-archäologische Forschungen bestätigen. Die Hungerjahre zwischen 1750 und 1950 haben diese Zeit verdrängt, in der im Spessart viele Bauern ihr Auskommen fanden. Schollbrunn war das Klosterdorf der Kartause Grünau. Einzigartig im Spessart ist, dass seit der Reformationszeit Katholiken und Protestanten gleichberechtigt sind. Das Urbild des Spessarträubers, der Erzwilderer Johann Adam Hasenstab, nutzte hier die Jagdgründe und kam im Kropfbachtal 1773 zu Tode.



Die Geschichte der Markuskapelle ist mit der Kartause Grünau eng verknüpft.



Das Hasenstabkreuz im Kropfbachtal erinnert an den Tod des Wilderers Johann Adam Hasenstab.

Der Äppeläquator wird seit Mai 2004 durch einen Gedenkstein markiert.



Der Rundweg (ca. 14 km Länge) führt von Schollbrunn über die Markuskapelle zur Kartause Grünau. Entlang des Kropfbachtals erreichen Sie das Hasenstabkreuz und das Forsthaus Kropfbrunn. Über die Stationen „Wüstungen und Grenzen“ und „Wildparks“ gelangen Sie zurück nach Schollbrunn. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund. Eine separate Info-Tafel steht am Gedenkstein für den „Äppeläquator“.



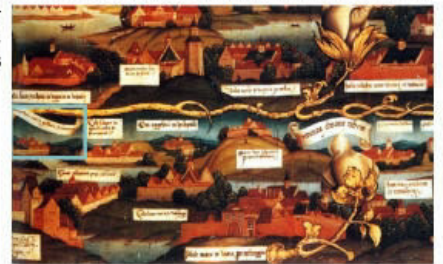
Sieben Stationen führen durch die Kulturlandschaft südlich des Äppeläquators:

- Station 1: Südlich des Äppeläquators - Kulturlandschaft um Schollbrunn und die Kartause Grünau
- Station 2: Markuskapelle und Eisenhammer - Kulturlandschaft am Haslochbach
- Station 3: Kartause Grünau - Auf und Ab der Wertheimer Klostergründung
- Station 4: Hasenstab-Kreuz und Kropfbrunn - der berühmteste Wilderer des Spessart im Kropfbachtal
- Station 5: Wüstungen und Grenzen - verborgene Kulturlandschaft unter dem Waldboden
- Station 6: Wildparks im Spessart: einst für den Adel - heute für Kinder
- Station 7: Am Äppeläquator (Außenstation) - zwischen main- und rheinfränkischem Dialekt



Der erste größere Kirchenbau in Grünau wurde 1446 geweiht. In einem Gewölbe, dessen Lage heute unbekannt ist, wurden die Gebeine der Stifterin aufgebahrt. Auf dem Gemälde der Sammlung Klosterneuburg (bei Wien) aus der Zeit um 1780 ist die Kirche bereits aufgelassen. Die Gaststätte befindet sich im Gebäude, wo früher der Prior des Klosters lebte (ganz hinten).

Die Mauerreste im abgelegenen Kropfbachtal, die heute das beliebte Ausflugsziel Grünau beherbergen, lassen nicht vermuten, dass hier 1328 von Elisabeth von Hohenlohe (1260-1335, geb. Gräfin von Wertheim) die erste fränkische Kartause gegründet wurde, von der Impulse nach ganz Süddeutschland ausstrahlten. Ein Beispiel dafür ist der dritte Prior Petrus, der 1348 Mitbegründer der Würzburger Kartause Engelgarten war. Seine Blütezeit erlebte das Kartäuserkloster bis zu den Bauernkriegen, von deren zerstörerischen Folgen sich die Kartause nie mehr erholte. Hinzu trat der Übertritt der Klostersvögte, der Grafen von Wertheim, zum Protestantismus. Zwischen 1525 und 1636 wechselte der Status von Grünau zwischen Aufhebung, Fortführung und Liquidation. Schließlich veranlasste Graf Johann Dietrich von Löwenstein-Wertheim, dass die Mönche die Hälfte des Klosterbesitzes behalten durften. Der Niedergang Grünaus



Auf dem Mittelteil eines Triptychons (um 1520), der im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu sehen ist, ist am linken Rand die Kartause Grünau abgebildet.

im 18. Jahrhundert spiegelt sich im zeitgenössischen Sprichwort wider: „In Grünau sind vier Mönch, drei befehlen und einer gehorcht.“ 1803 wurde das Kloster im Rahmen des Reichsdeputationshauptschlusses aufgehoben.

Um die Gründung der Kartause ränkt sich die Sage, dass hier Elisabeth ihren Mann Gottfried bei einem Jagdunfall getötet habe. Sie habe dann später die Kartause Neuzell an dieser Stelle bei dem Dörfchen Grünau gestiftet. Von Gottfrieds Tod ist wenig bekannt, allerdings könnte er 1290 auf dem Reichstag in Erfurt gestorben sein. Von Elisabeth, einer geborenen Gräfin von Wertheim, sind viele Einträge aus Urkunden bekannt, die sie über 40 Jahre hinweg als eine aktive und angesehene Frau charakterisieren, der sehr am Wohl der Kirche und des Deutschen Ordens gelegen war.



Prioratssiegel 1619



South of a dialect boundary which, because it shows best in the different pronunciations of apple as either «Apfel» or «Appel», is called the «Apple-Equator», around Schollbrunn and Grünau, there is a cultural landscape that has been shaped by man for almost 750 years. It shows best in the ruins of the medieval St. Mark's chapel and the Grünau monastery. The role model of all Spessart robbers, Johann Adam Hasenstab, who also was a poacher, committed his crimes here and was killed in the Kropfbach valley in 1773. Archaeological evidence shows that in medieval times the Spessart was much more intensively used and more densely settled than today. The memory of this time, when many people could make their living in the mountains, has faded because of the impact of the years of famine between 1750 and 1950. Founded in 1328, the Grünau monastery was the second foundation of the religious order of the Kartäuser in Germany, after Mainz. Monasteries of this order are called «Kartause». It flourished up to the Peasants' War of 1525. It never fully recovered from the devastation and from the change of the county of Wertheim to Protestantism. It was dissolved in 1803. Please follow the markers with the yellow-on-blue EU boat (14 km long).



Dans le Spessart, au nord de Schollbrunn, il y a une fameuse frontière linguistique: au nord-ouest de cette ligne on prononce «Apfel» (la pomme) [apfel], au sud-est, c'est [apfel] - une frontière linguistique humoristiquement appelée «Äppeläquator» (l'équateur de pommes). Autour de Schollbrunn et de Grünau, il y a un paysage culturel formé par l'homme depuis environ 750 ans, ce qui devient visible grâce aux ruines de la chapelle médiévale de St. Marc et grâce à la chartreuse de Grünau. Un autre phénomène historique local, c'est qu'au 18<sup>e</sup> siècle le brigand Johann Adam Hasenstab a infesté la région et qu'il a été tué en 1773 dans la vallée du Kropfbach. Tout au contraire à ce qui était la conviction générale jusqu'à une époque récente, le Spessart, au Moyen Age, était une région assez bien colonisée et utilisée, phénomène qui est clairement prouvé par des fouilles archéologiques. Les années entre 1750 et 1950, empreintes par la misère et la faim, ont effacé cette époque florissante. La chartreuse de Grünau, fondée en 1328, était le deuxième couvent de l'ordre des Chartreux en Allemagne, le premier étant celui de Mayence. Elle florissait jusqu'à la guerre des Paysans, 1525. Les destructions causées par cette guerre et le fait que le comté de Wertheim embrassait la confession protestante ont empêché que la chartreuse n'ait pris un nouvel essor. C'est en 1803 qu'elle a été dissoute. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu (14 km).